

Bühne frei für das zeitlose Amerika

Die Stadtmusik und die Pianistin Marianne Walker spannten für «Rhapsodie in Blue» zusammen.

Hans Blaser

«The Stars and Stripes Forever», das ist Amerika pur. Für viele der Marsch der Märsche. Geschrieben zwar vom Portugiesen Sousa. Kraftvoll vorgebracht von der Stadtmusik – und quirlig vom Piccolo – ein gefälliger Einstieg.

Das Thema «Amerika» ergab sich, weil die in Bettlach aufgewachsene Pianistin Marianne Walker der Stadtmusik ein ungewöhnliches Angebot unterbreitet hatte. Sie bot ihr an, gemeinsam die «Rhapsodie in Blue» aufzuführen. Die Stadtmusik nahm die Herausforderung an, im Wissen, dass es 17 Minuten gespickt mit Schwierigkeiten geben wird.

Die Uraufführung des Werkes erfolgte am 12. Februar

1924 in New York im Rahmen eines Konzertes, das der Veranstalter Paul Whiteman als «Experiment in moderner Musik» angekündigte. Dabei sass der Komponist George Gershwin selber am Klavier. Es verbindet grossartig Elemente des Jazz, des Blues und der klassischen Musik. Allerdings genau so, wie wir es heute kennen, hat es wohl noch nicht geklungen.

Marianne Walker am frisch revidierten Flügel

Whitemans Arrangeur Ferde Grofé hatte es für Klavier und Jazzorchester instrumentiert. Inzwischen wird es in verschiedensten Besetzungen gespielt. In Grenchen kam das Arrangement des Japaners Tohru Takahashi zur Anwendung. Am neu revidierten Flügel begeisterte



Ein spezielles Arrangement: Die Stadtmusik Grenchen mit Dirigent Dimitri Vasylyev am Taktstock, und Pianistin Marianne Walker vereinigen sich zu «Rhapsodie in Blue».

Bild: Hans Blaser

Marianne Walker in Blau gekleidet. Für den anhaltenden Beifall bedankte sie sich mit

dem «Hummelflug» von Rimski-Korsakow bei Publikum und musikalischer Begleitung.

Rund um diesen musikalischen Höhepunkt rankte die Stadtmusik Kompositionen mit einem Bezug zu Amerika. Da bot sich auch Bernsteins «West Side Story» an.

Das Konzert stand zwar ganz im Zeichen amerikanischer Musik, aber nicht restlos. Es gab einen Programmpunkt der einheimischer nicht sein könnte. Näher an Grenchen als die Wandfluh kann eine Gegend fast nicht sein. Da ist niemand erstaunt, wenn eine Komposition «Wandflue-Marsch» heisst und in Grenchen uraufgeführt wird. Geschrieben hat ihn Manuel Werder. Er ist bei der Stadtmusik nicht nur Klarinettenist, sondern auch Vizedirigent. Selbstverständlich dirigierte er auch die Uraufführung.